

Parallelprotokoll

1 1 1 1 2 2 1 6 5 5 1 7 1 5

16:55

A Jetzt sitzen wir also hier: Haus der Kunst, München „Da hinten, die letzte Tür, ganz rechts und dann hoch.“ Mann mit Mütze. Violet. viele Männer mit Mütze. Und die Dame, die Aufsicht führte, unten, dort wo die ‚richtige Kunst‘ an einer Wäscheleine hängt. Mehrere Wäscheleinen. Von ihr hab ich gleich einen saftigen Anschiss kassiert, schließlich darf man nicht unter Kunst - die an Wäscheleinen hängt - durchlaufen. Sie schickt mich zurück, direkt nochmal unter der ‚richtigen Kunst‘ durch.

B Start.

16:57

A Unsere Perspektive - eindeutig von unten und das in dieser martialisch hohen Halle.¹ Zum Glück lächelt eine herunter. Männer mit weißen Handschuhen. Noch ein Bemühter. Lächlerin No.2. Wir werden beäugt, aus der Perspektive von oben.

16:58

B Wie schön, ein kleines Lächeln.

17:00

A Selten bin ich mir so klein vorgekommen. Ich sollte mich auf das Messeangebot konzentrieren. Der mitgebrachte Hocker: unbequem. Wahrscheinlich ist mein Po zu fett. Ob ihr die Lebkuchen schmecken?²

17:01

B Jetzt passiert was oder sollte. Mal sehen was draus wird.

17:02

A Rote Stiefel, nicht ich. Schade. Cowboystiefel, Ledermann mit Turban. Hochhackige BlümchenKleidTrägerin. Vintage-schuhe - sehr getragen - cool. Sonst: Turnschuhe. Liegt eindeutig an Perspektive.

17:05

B Kunst macht Hunger.

17:06

A Anschwellendes Laut. Raum ist zu hallig. Zu hoch für uns in Froschperspektive. Oberlicht - sanftes Licht - trotzdem, viel zu hell. Schleichende Beobachtung. Ohne Atmosphäre. Biertische weiß = Büchertische. Ein Bildschirm flackert. *Papa?*

17:07

A Be-Sucherinnen. Be-Handschuht. Be-Low. Be-Thang.

B = pinkfarbener Klecks vor weißer Wand. Kunstbuchmessenbesucherinnen müssen schwarz - weiß tragen. Höchstens beige.

B Manche laufen mit Ziel.

17:09

A Jetzt - vor meiner Nase - Hose, knallrot.

B Es füllt sich sogar langsam.

17:10

A Gemurmel. Raunen. Verstärkt durch Solnhofen Steinboden. Die Werke? Vielfältig. Die Ausstellerinnen? Bescheiden? Zurückhaltend? Rotstiefelige spricht in Kamera. Einer isst ein Brot. Stulle! Schreibmaschine alt, orange. Denke an F., so froh, ihn in B. kennengelernt zu haben.

17:11

B Wieder ein kleines Lächeln.

17:12

A Rote Hose, seitlich drei weiße Streifen. Kürzel genügen. Was tut eine Sporthose hier?

B Die weißen Handschuhe.

17:13

A Schwarzer Ledermann mit schwarzem Turban. Sehr viel Spielraum. Sie filmen ihn. Er erinnert mich an Nurejew. Er weiß es. Er schreitet. Er lächelt. Erst später.³

B Ich glaube, die wollen einen Film machen. Keiner macht auf sich aufmerksam.

17:15

A Die Bücher - Hilfe! Hab ich Euch vergessen? Wegen Nurejew? Künstlerbücher. Leporellos⁴. Plakate. Hochglanz. Matt. Skizzenbücher⁵. Handschriftliches⁶. Folder. Flyer. Protokol-

l
:
:

minimalesreisen.de

Dieses Parallelprotokoll entstand im Rahmen einer Recherche der Arbeitsgemeinschaft Minimales Reisen. Mehrere Mitschreibende haben jeweils an einem ausgewählten Ort des alltäglichen Lebens zwanzig Minuten lang das umliegende Geschehen protokolliert - und das, was ihnen dabei durch den Kopf ging. Im Anschluss an die Schreibphase wurden die einzelnen Protokolle minutenweise ineinandergefügt, so dass chronologisch durchgehende, mehrstimmige Texte entstanden. Diese wurden dann sortiert, verlesen, ggf. übersetzt und gedruckt. An dem offenen Format nehmen anonyme Schreiber*innen mit und ohne künstlerische Hintergründe teil. Die AG Minimales Reisen lädt jeden zur Teilnahme ein und dankt allen Mitschreibenden und der kunsthalbelow.de

¹ Z: Ehe ich sie kannte hatte ich mir diese heilige Halle sehr hoch vorgestellt und ich hatte mir vorgestellt, dass es sehr kalt sein müsse, denn es sei ja nicht zu verantworten heutzutage, all diesen großen großen leeren Raum zu heizen, damit es den paar Leuten da unten nicht zu kühl sei. Dann Riss der Gedanke ab, oder zumindest seine Aufzeichnung.

² Fantastisch! Ich habe seitdem meine neue Passform von Po und Hocker noch nicht überprüfen können.

³ Wie sich nach unserem Protokoll herausstellt, handelt es sich bei dem Ledermann und der Rotbestiefelten tatsächlich um eine Theatergruppe. Ich hinterlasse meine Mailadresse.

⁴ Eines der Leporellos lautet: *A C E E E I I K P R T Z* Ich bin begeistert, weil es so schlicht ist, kaufe ein Exemplar. Der Künstler erklärt mir, daß es „... eigentlich vom letzten Jahr ist ...“ und ich genau das gemacht hätte, was wir alle tun und was er uns mit seiner Arbeit vor Augen führen wollte: ICH AKZEPTIERE ohne Nachdenken ...

Z: Ja, ich habe auch eins gekauft. Ich fand sie aus anderen Gründen toll, als du: u.a. weil sie so schön ordentlich sind. Ich habe in der letzten Zeit einen ganz neuen Faible für Ordnung entwickelt. Alphabetisches hat eine schöne Scheinordnung. (Obwohl eigentlich alles total durcheinander ist.) Sehr beruhigend.) Wir haben den Künstler für die 2. KHB Buchmesse gewinnen können.

⁵ Für zwei dicke Skizzenbücher im Großformat hat der Künstler extra eine Art Gestell gebastelt. Ich darf gerne darin blättern, auch ohne Handschuhe. Er arbeitet fast täglich daran, konsequent, seit mehr als einem Jahrzehnt.

⁶ Eine Künstlerin sammelt Wörter aus Zeitungen, Wortschnipsel. In Büchern, auf losen Blättern, auf einem Ball. Am meisten beeindruckt uns jedoch ein von ihr gezeigter Notizbuch-Kalender, in dem sie - für uns wahllos handschriftlich Worte gesammelt hat. Da wird Kunst, oder zumindest eine Vorstufe des Werks, für uns Betrachtende so nah, handschriftlich, greifbar.